Zeitschrift: Mitteilungen der aargauischen Naturforschenden Gesellschaft
Herausgeber: Aargauische Naturforschende Gesellschaft
Band: 18 (1928)

Artikel: Der Aargauer Jura : Versuch einer länderkundlichen Darstellung
Autor: Vosseler, Paul
Kapitel: Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-172091

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse.

Zu Teil 1. *Physiogeographischer Teil.*

Der Aargauer Jura stellt eine von Aare und Rhein umflossene Mittelgebirgslandschaft dar, welche morphologisch in Tafel- und Faltenjura zerfällt. Der *Tafeljura,* welcher noch in spärlichen Resten obermiozäne Landschaftsformen trägt, ist durch die Ausräumung in ein Stufenland verwandelt worden, in welchem sowohl Vorjurafalten der Mandacher- und Mettauerzonen, als die von der Rheintalsenke ausstrahlenden Verwerfungen und Keilgräben den geregelten Formenverlauf von Stufenrand und Landterrasse stören. Das Gewässernetz, im Tertiär nach SE. gerichtet, ist durch den postmiozänen Eingriff des Rheins, welcher die Aare zu sich ablenkte, nach NW. orientiert worden. Die Hauptflüsse strömen nun in breiten, von diluvialen Ablagerungen begleiteten und angefüllten Talungen dahin, die Aare oft verwildert im Auenland, der Rhein in schmalem Bett. An einigen Stellen verfehlten sie ihre diluviale Rinne und schnitten epigenetisch in den Untergrund, was Anlaß zu Laufen und Engen gab. Die Nebenbäche haben ein ausgeglichenes Gefälle mit Ausnahme ihres Unterlaufes, der postglazial durch die Tieferlegung des Hauptflusses verjüngt ist.

Im *Faltenjura* hat die Gebirgsbildung Verhältnisse geschaffen, welche den Reliefcharakter der heutigen Landschaft mit ihren starken Gegensätzen bedingen. Bastionen sind auf den Tafeljura vorgeschoben, Kalkkämme ergeben sich über Längstäler; durch Querlinien, Passenken, Quertäler und Durchbrüche wird das Gebirge gegliedert. Die Zerstörung seiner östlichen Ausläufer ist in erster Linie den schon in vorglazialer Zeit hier zusammenströmenden Mittellandflüssen zuzuschreiben.

Der Aargauer Jura liegt *klimatisch* in einem Gebiete mäßigen Niederschlags. Außer in der Nähe der Aare sind die Nebel selten. Spätfröste suchen in erster Linie die Höhen auf.

Entsprechend der Struktur des Untergrundes und des wechselnden Reliefs sind die Boden-, Expositions- und Quellverhältnisse sehr mannigfaltig, sodaß auf kleinem Flächenraum

alle Bedingungen für eine vielseitige, gedeihliche Landwirtschaft gegeben sind.

Zu Teil 2. *Wirtschafts- und verkehrsgeographischer Teil.*

Die natürliche Landschaft wurde seit dem Neolithikum durch den Menschen umgestaltet. Zu Beginn des letzten Jahrhunderts waren die ländlichen Siedlungen noch fast restlos auf autarkische Wirtschaft eingestellt. Wald und Acker waren die Wirtschaftsflächen, und das Grasland nahm als Matte im feuchten und beschatteten Talboden, als Weide auf abgelegenen Flurstücken nur kleine Flächen ein. Große Teile der Flur waren Rebland, das die günstige Lage südlich exponierter Hänge ausnützte. Im Lauf des letzten Jahrhunderts ist der Ackerbau, nicht aus natur-, sondern aus verkehrsbedingten Ursachen zurückgegangen, wenn auch nicht in dem Maße wie in andern Gebieten der Schweiz. Der Rebbau, Luxuskultur geworden, bleibt nur noch in wohlhabenden, wenig industrialisierten Gemeinden erhalten.

Der Aargauer Jura ist ein *Verkehrsland,* bedingt durch Aare und Rhein, sowie durch niedrige Juraübergänge, die in der Spannungszone zwischen nördlichen und südlichen Kulturgebieten eingeschaltet sind. Wenn auch einige Siedlungen vom Verlauf der Straße beeinflußt werden, so waren doch die meisten nicht berührt, da frühere politische Verhältnisse eine Intensivierung des Verkehrs hemmten. Auch die Bahn hat nur in geringem Maße vermocht, die Wirtschaft wesentlich zu ändern. Von den verkehrsbedingten Siedlungen, den Städten aus, dringt die *Industrie* langsam ins ländliche Gebiet, z. T. als Heimarbeit, doch in erster Linie durch die Anziehung von Arbeitskräften. Das auf der Ausbeutung von Erzschätzen beruhende Eisengewerbe des Mittelalters ist bis auf spärliche Spuren verschwunden.

Zu Teil 3. *Siedlungsgeographischer Teil. Die ländlichen Siedlungen.*

Entsprechend der landwirtschaftlichen Einstellung der Bevölkerung des Aargauer Jura werden *Volks-* und *Wohndichte* stark durch die Ernteverhältnisse beeinflußt. Erst seit 20 Jahren reguliert die Industrie die Bevölkerungsbewegung in posi-

tivem Sinne. Durch die aus dem Mittelalter übernommene Agrarverfassung war eine Vermehrung der Siedlungen hintangehalten. Diese hat erst seit deren Fallen nach der französischen Revolution eingesetzt. Sie geht in Höfen und Hofgruppen auf abgelegenen Flurteilen oder in der Nähe des Dorfes vor sich, wo versucht wird, aus dem Parzellengewirr der Gewannflur arrondierte Besitze auszuscheiden. Die Neusiedlung ist nicht immer vom Glück begünstigt gewesen, sodaß zahlreiche Wüstungen von ihren Mißerfolgen zeigen.

Im Lauf der Arbeit wurde versucht, die *Siedlungen* in ihrer Lage und Form zu gliedern. Dabei hat sich gezeigt, daß Dörfer die weiträumigen, tiefern Lagen einnehmen. Ihre Existenzbedingungen sind dort besonders günstig, wenn der Wirtschaftsraum mannigfaltige, für alle Kulturen geeignete Verhältnisse aufweist, und wenn zugleich die Lage zum Verkehr eine gute ist. Das ursprüngliche Haufendorf wird durch seine Ortslage in weitgehendem Maße beeinflußt. Das Siedlungsbild hat sich in den letzten 100 Jahren stark verändert, indem anstelle der alemannischen Holzhäuser mit dem Strohwalmdach Steinbauten, oft in zusammenhängender Zeile gebaut, getreten sind. Die traufständigen, ziegelbedachten Häuser werden im Hofgebiet durch die Wirtschaft bestimmt, indem dort die Ökonomiegebäude vergrößert erscheinen. Der städtische Einfluß durch stillose Vorstadthäuser ist erst in wenige Dörfer gedrungen.

Zu Teil 4. *Die städtischen Siedlungen.*

Vier Städte legen sich als ein Kranz von Brückenorten um den Aargauer Jura. *Rheinfelden* und *Laufenburg* haben zu Beginn des 19. Jahrhunderts einen großen Teil ihres wirtschaftlichen Hinterlandes eingebüßt. Sie waren daher lange Zeit in der Entwicklung gehemmt, besonders da auch der Wasser- und Straßenverkehr durch die Eisenbahn lahmgelegt worden ist. Wie Brugg verdanken sie Stromschnellen und Engen ihre Bedeutung als Umschlagsplätze. Während Rheinfelden dank der erbohrten Salzlager, dem Elektrizitätswerk und dem Eisenbahnverkehr einen Aufschwung als Fremden- und Industriestadt zu verzeichnen hat, ist Laufenburg bedeutungslos geblieben, besonders seitdem durch den Stau des Kraftwerks der Fischfang

und die Flößerei eingegangen sind. *Brugg,* im Flußknotenpunkt des schweizerischen Mittellandes gelegen, ist seit der Nutzung der Wasserkraft und der Durchführung zweier Hauptverkehrslinien als Industrieort aufgeblüht und wächst über seine Gemarkungsgrenzen hinaus. *Aarau* als Brückenstadt an der schweizerischen West-Ostlinie gelegen, verdankt sein Gedeihen der Lage am Ausgang volks- und industriereicher Mittellandtäler, wie seiner politischen und kulturellen Bedeutung als Kantonshauptort. Der Entwicklung der Städte ist aber auch durch die Nähe von Großstädten eine Grenze gesetzt.